

Massenproteste in Pakistan: Abgesetzter Premierminister beschuldigt USA des Regimewechsels

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Aaron Maté (AM): Willkommen bei Pushback, ich bin Aaron Maté. Zu Gast ist Junaid Ahmad, Professor für Religion und Weltpolitik an der Universität von Lahore in Pakistan. Herzlich willkommen.

Junaid Ahmad (JA): Schön, hier zu sein.

AM: Berichten Sie uns über die aktuelle Lage. Premierminister Imran Khan wurde vom Parlament durch ein Misstrauensvotum abgesetzt, und Millionen von Menschen gingen aus Protest auf die Straße. Khan bezeichnet dies als einen von den USA unterstützten Regimewechsel. Was ist geschehen?

JA: An den Aussagen Khans ist etwas Wahres dran, wir kennen das Ausmaß nicht, aber wir sollten bedenken, dass wir die genauen Einzelheiten der amerikanischen Einmischung in die internationalen Geschehnisse oft erst später erfahren, entweder wenn sie freigegeben werden oder durch WikiLeaks. Es gibt einige Beweise für die Aussagen Khans in Bezug auf den amerikanischen Druck auf den pakistanischen Botschafter in Washington, seine Kontakte zu verschiedenen Oppositionsmitgliedern und – wie sich jetzt vielleicht herausstellt – auch Kontakte zur Armee und insbesondere zum Generalstabschef, General Bajwa, die im Wesentlichen besagten, dass wir Pakistan verzeihen würden, sollte ein Misstrauensvotum gegen Khan erfolgreich sein. Ich weiß nicht, was man verzeihen wird, aber sollte das Misstrauensvotum scheitern, hätte das schreckliche und schwerwiegende Konsequenzen für Pakistan. Das waren die Hintergründe, die Khan schließlich vor dem Misstrauensvotum preisgab. Aber im Grunde genommen wissen wir jetzt, dass praktisch die gesamte politische Klasse, die beiden dominierenden Parteien, die Pakistanische Volkspartei und die Pakistan Muslim League, das politische Leben Pakistans in den letzten drei Jahrzehnten dominiert

haben. Im Wesentlichen ging es darum, ihre Vorherrschaft in der Politik zu beenden. In diesem Zusammenhang füllte die PTI-Partei von Imran Khan, Pakistan Tehreek-e-Insaf, also die Bewegung für Gerechtigkeit, dieses Vakuum der Wünsche des Volkes. Wir wissen also, dass diese politischen Oppositionsparteien, sämtliche Medien und vor allem der Generalstabschef der Armee – jeder, der sich ein wenig mit Pakistan auskennt, weiß, dass die Armee, das Militär, einen überwältigenden politischen Einfluss auf das politische Leben des Landes hat –, dass also alle zu diesem Zeitpunkt Khan loswerden wollten und in der Lage waren, Mitglieder von Khans eigener Partei sowie seiner Koalitionsparteien zu manipulieren, um gegen ihn zu stimmen. Das geschah in der Nacht von Samstag auf Sonntagmorgen pakistanischer Zeit. Als Reaktion darauf kam es zu einigen der größten Demonstrationen in der Geschichte des Landes, auf die wir noch eingehen werden.

AM: Die von Ihnen erwähnte angebliche Botschaft aus den USA, man werde Pakistan im Falle eines Misstrauensvotums gegen Khan einige nicht näher bezeichnete Verstöße verzeihen. Was wissen wir über diese Botschaft? Khan sagte, sie sei in einem Brief übermittelt worden. Gab er irgendwelche Details bekannt, und wurde irgendeine Art von Dokument veröffentlicht?

JA: Ja. Das ist gerade jetzt sehr interessant. Wir kennen nicht das ganze Ausmaß, aber wir wissen, dass es sich im Grunde um das Protokoll eines Treffens zwischen einem stellvertretenden Außenminister der USA, Donald Lu, und dem pakistanischen Botschafter handelt. Das ist nur ein Teil, der bekannt ist. Es wurde vermutet, dass dieser pakistanische Botschafter – und das ist übrigens nicht das erste Mal – Personen in Washington recht nahe stand, diesem Donald Lu nahe stand, und dass diese Informationen nicht direkt übermittelt würden. Es sollte eine sehr private Angelegenheit sein. Auch das mag sehr seltsam erscheinen, aber in der Vergangenheit gab es immer wieder Botschafter in den Vereinigten Staaten, die den USA gegenüber loyaler waren als gegenüber Pakistan. Das ist sehr ironisch. Dies ist also erst später bekannt geworden, als einige Botschaftsmitarbeiter in der pakistanischen Botschaft Druck ausübten und nicht nur Imran Khan, sondern auch der Nationale Sicherheitsrat Pakistans bestätigte, dass es sich um ein aufgezeichnetes Treffen handelte. Und das ist natürlich nur ein Aspekt der Angelegenheit. Wir wissen immer noch nicht, in welchem Umfang die Kommunikation mit Mitgliedern der Opposition und jetzt natürlich auch mit der Armee stattfand. Aber entscheidend ist, dass es damals eine Anhörung im Kongress gab. Sie fragten Donald Lu nach den Hintergründen, und er erklärte, dass die Pakistaner kontaktiert wurden, und zwar aufgrund der UN-Abstimmung über die russische Invasion in der Ukraine, damit sie sich uns anschließen und diese verurteilen. Wir setzten ihn also unter Druck und fragten, ob versucht wurde, die pakistanische Regierung zu kontaktieren. Und er weicht der Frage irgendwie aus. Es werden also immer mehr Beweise dafür deutlich. Noch kennen wir nicht alle Beweise, aber es ist klar, dass Imran Khans Bestreben, eine unabhängige Außenpolitik zu verfolgen, viel damit zu tun hat, dass die Amerikaner ihm gegenüber langsam, aber sicher feindselig wurden und ihn aus dem Amt drängen wollten.

AM: Lassen Sie mich Ihnen dazu eine Frage stellen. Falls die USA hier unmittelbar involviert waren, und wie Sie bereits sagten, ist dies etwas, was wir oft erst viele, viele Jahre später erfahren, vor allem durch Leaks von WikiLeaks, aber falls die USA hier eine Rolle gespielt haben, welche Motive hätten die USA, den pakistanischen Premierminister zu stürzen?

JA: Sehr viele. Die Frage nach den Motiven lässt sich leicht beantworten. Und wie Sie sagten, ist es nicht so, dass die USA überall auf der Welt Spuren ihrer Regimewechsel-Operationen hinterlassen. Das kann also einige Zeit dauern. Was die Beweggründe angeht, so gab es von Anfang an eine Menge. Noch bevor er an die Macht kam, wurde Khan herablassend als Taliban Khan beschimpft. Grund dafür war sein Widerstand gegen den so genannten Krieg gegen den Terror und insbesondere gegen AfPak, den die USA seit 2001 führen. Der, wenn man so will, Schauplatz des Krieges gegen den Terror, die Besetzung und Invasion Afghanistans und die Auswirkungen auf Pakistan, die letztlich dazu führten, dass Pakistan unter Druck gesetzt wurde, eigene Militäroperationen im eigenen Land durchzuführen, was zu massiven Schulden und einer Vertreibung der Zivilbevölkerung führte, und so weiter. Khans Argument war also einfach, und viele von uns stimmen ihm zu, dass dies sowohl unmoralisch als auch kontraproduktiv ist. Es wird die Militanz sowohl in Pakistan als auch in Afghanistan weiter fördern, und im Grunde hat er Recht behalten. Aber natürlich haben die USA es nicht gern, wenn man ihnen in diesen Dingen Unrecht gibt, und ich glaube nicht, dass sie ihm jemals verziehen haben, dass er diese Politik so konsequent kritisiert hat. Ich meine, er führte viele der Demonstrationen an, er stand als Politiker in Pakistan alleine da, war gegen die Drohnenangriffe, führte Massenkundgebungen bis in die Gebiete im Nordwesten des Landes an, viele Aktivisten aus dem Westen schlossen sich ihm an, Medea Benjamín, Kathy Kelly und so weiter. Wenn man so will, war das natürlich der größte Fehltritt, den er beging, noch bevor er Premierminister wurde. Als er Premierminister wurde – so viele Dinge, wo soll man da anfangen – unterstützte er unmissverständlich die Palästinenser und den palästinensischen Kampf. Das brachte ihn in Schwierigkeiten, nicht nur gegenüber den Vereinigten Staaten, offensichtlich gegenüber Israel, wo die Beziehungen ohnehin nicht besonders gut sind, sondern vor allem gegenüber den Golfstaaten, die natürlich eine sehr enge Beziehung zu Pakistan haben und vielleicht sogar zu dominant sind, und die, wie viele von uns wissen, dabei waren, die Beziehungen zu Israel öffentlich zu normalisieren, indem sie bestätigten, was wir bereits intern wussten, und sie drängten Pakistan ebenfalls zu einer Normalisierung. Ob es nun um Palästina geht oder um die Stärkung der Beziehungen zu China, und natürlich war der letzte Strohalm, an den sich der Westen geklammert hat, die Verbesserung der Beziehungen zu Russland, mit dem Pakistan seit jeher verfeindet ist. Das geschah also genau zu dem Zeitpunkt, als Imran Khan von Putin eingeladen wurde. Er landete an dem Tag dort, als Russland in die Ukraine einmarschierte. Natürlich wusste er damals nicht, dass dies geschehen würde. Von da an wollten sie, dass er den Einmarsch scharf verurteilt, was er nicht tat. Selbstverständlich hat er sich von diesem Zeitpunkt an immer für eine diplomatische Lösung eingesetzt und sogar die Chinesen ermutigt, diese Rolle zu übernehmen. Ich könnte

noch viele andere Dinge aufzählen, aber all das zusammen machte ihn von Anfang an zu einer Persona non grata für die Vereinigten Staaten.

AM: Berichten Sie uns von diesen Protesten. Wir haben die Bilder gesehen. Viele Menschen gehen offensichtlich aus Protest auf die Straße, Schätzungen gehen in die Millionen. Ich habe heute ein Mitglied einer linksgerichteten Gruppe in Pakistan sagen hören, dass der Großteil der Anhänger von Imran Khan aus der Mittel- und Oberschicht Pakistans stammt. Stimmt das? Erzählen Sie uns doch bitte, wie diese Proteste verlaufen sind.

JA: Nein, das ist nicht wahr. Und bei allem Respekt für meine linken Genossen und Freunde in Pakistan, ich denke, dass es schwierig ist, zuzugeben, dass Khan, der sicherlich in vielerlei Hinsicht für seine Zeit an der Macht kritisiert werden sollte – in Bezug auf die politische und wirtschaftliche Führung des Landes und dergleichen –, dass er immer noch so viel Unterstützung genießt. Die überwiegende Mehrheit dieser Menschen gehört nicht zur Mittel- oder Oberschicht, sondern zu den einfachen Menschen. In der Tat, ich, wir alle waren überrascht. Ich glaube, sogar die Khan-Anhänger, Khan selbst war wahrscheinlich überrascht über diesen massiven Zulauf, nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Land, von Menschen, von denen man denken würde, dass sie unter dem wirtschaftlichen Druck der Inflation Khans und so weiter gelitten haben, und warum sollten sie Khan trotzdem unterstützen? Ich denke, was die Menschen nicht verstehen, ist die tiefe Furcht und Verachtung vor dem, was der junge Vorsitzende der Pakistanischen Volkspartei Bilawal Bhutto Zardari als Rückkehr bezeichnete – jetzt können wir die Rückkehr zu Purana Pakistan, dem alten Pakistan, begrüßen. Und sobald er dies sagte, riefen die Leute: „Wow, wir fürchten diesen Moment zutiefst.“ Diese dominierenden politischen Parteien haben die Länder in den letzten drei Jahrzehnten geplündert und ausgebeutet, weshalb eine dritte Partei in einem Kontext, in dem zwei Parteien eine Monopolstellung innehaben, nicht so einfach auftauchen kann. Ich denke, dass viele Menschen nicht verstehen, dass teilweise immer noch die Hoffnung besteht, dass Khan seine Versprechen einhalten wird, und dass er viele Wahlmänner mit an Bord geholt hat, um an die Macht zu kommen, was er jetzt selbst zugibt. Nun, ein Segen in diesem ganzen Prozess ist, dass wir wissen, wen wir in unserer Partei loswerden müssen. Die Menschen müssen also erkennen, dass diese Leute nicht einfach nur die Roboter sind, als die sie dargestellt werden, als Kanister oder Roboter, sondern kritisch denkende Menschen. Sie kritisieren Khan, aber noch viel mehr verachten sie die Oppositionsparteien, und sie wollen auf keinen Fall zu dieser Herrschaft zurückkehren. Und ihnen ist klar, dass zu diesem Zeitpunkt, da alle politischen Parteien gegen Khan sind und diese Parteien sich gegenseitig verabscheuen, sich aber irgendwie gegen Khan verbündet haben, die gesamten Medien – ich meine alle Medien in Pakistan –, der Generalstabschef der Armee, das Militär und auch Washington sind gegen ihn. Irgendetwas muss also dahinterstecken. Ich denke also, dass einige unserer linken Freunde den einfachen Pakistanern mehr zutrauen sollten, diese Dinge kritisch zu betrachten.

AM: Und der neue pakistanische Premierminister Shahbaz Sharif, der jüngere Bruder von Nawaz Sharif, der vor einigen Jahren nach den Enthüllungen über die Korruption in den Panama Papers abgesetzt wurde. Wer ist er und wer sind seine Unterstützer im Parlament?

JA: Nun, Shahbaz Sharif, der jüngere Bruder von Nawaz Sharif, dem ehemaligen Premierminister, der seit den frühen 1990er Jahren mehrfach Premierminister von Pakistan war. Und jetzt das, ich meine, es ist ironisch. Es dürfte nicht überraschen, dass die beiden dominierenden politischen Parteien, die Pakistan Muslim League der Sharif-Brüder und die Pakistanische Volkspartei, zu den beiden reichsten Familien des Landes gehören. Und so wurde die Politik zu einem Mittel, völlig unverhohlen, es gibt nicht einmal die Absicht, dies zu verbergen, aber sie wurde zu einem Mittel zur persönlichen finanziellen Bereicherung. Der Premierminister, der heute von der Nationalversammlung gewählt wurde, Shahbaz Sharif, ist der jüngere Bruder des ehemaligen Premierministers Nawaz Sharif. Er selbst war Ministerpräsident der Provinz Punjab, der größten Provinz des Landes. Er genießt also vielleicht keinen so schlechten Ruf, ist nicht so diskreditiert wie sein älterer Bruder, aber auch gegen ihn liegen zahlreiche Korruptionsfälle vor. Und es scheint, dass die Motivation all dieser Parteien, sich gegen Khan zu verbünden, darin besteht, zu verhindern, dass einige dieser Korruptionsfälle weiter verfolgt werden. Wir haben ein nationales Amt für Rechenschaftspflicht, das in all diesen Fällen ermittelt hat. Und das hat sie natürlich alle unglaublich nervös gemacht. Einer der Gründe, warum sie sich jetzt gegen Khan zusammenschließen, ist also, dass sie verhindern wollen, dass diese Korruptionsfälle weiterverfolgt werden. Aber wissen Sie, es handelt sich um diskreditierte politische Parteien. Derzeit haben sie sich zusammengeschlossen und verfügen über eine Mehrheit im Parlament, das nun von Shahbaz Sharif angeführt wird.

AM: Sie haben über ein Phänomen geschrieben, das Sie Imranophobie nennen. Sie sagen: „Liberalen Fundamentalisten verabscheuen Imran [Khan], weil er in Bezug auf diese Kernwerte und -dispositionen nicht ins Bild passt. Er ist der bartlose innere ‘Andere’, der nicht ganz so leicht abzutun ist wie der Körper des bärtigen religiösen dunkelhäutigen Mannes. Die liberalen Fundamentalisten wollen, dass Imran so ist wie sie, aber das ist er nicht, daher die verächtlichen Reaktionen.“ Erklären Sie uns das genauer.

JA: Wie ich bereits sagte, ist es sehr traurig, dass so viele unserer eigenen Liberalen und Progressiven in Pakistan irgendwie die tiefgreifende philosophische Weltsicht von George W. Bush übernommen haben: Entweder man ist auf unserer Seite, was den Krieg gegen den Terror und die pakistanischen Militäroperationen im Nordwesten angeht und man hält im Grunde jeden bärtigen Mann der hauptsächlich paschtunischen Bevölkerung im Nordwesten für einen Kämpfer oder Terroristen, oder man ist auf ihrer Seite. Du gehörst zu den Taliban, du gehörst zu al-Qaida und so weiter und so fort. Sie vertreten also von Anfang an diese bedrohliche Weltsicht, eine sehr bedauerliche. Und so wurde Khan in einen Topf mit denen geworfen. Doch Khan, er ist sicherlich religiös, und siehe da, die Sprache, die er in Bezug auf Fragen der sozialen Gerechtigkeit und ähnlichem verwendet, ist vom Islam inspiriert. Er

spricht von einem islamischen Wohlfahrtsstaat nach dem Vorbild dessen, was seiner Meinung nach der Prophet Muhammad in Medina errichtete. Er spricht von Mitgefühl und Barmherzigkeit im Sinne einer islamischen Lehre. Das Problem ist, dass die bloße Tatsache, dass dieser Mann diese islamische Botschaft spricht, die Einfältigen automatisch zu Rechten, Fundamentalisten usw. macht. Man muss nur fünf Sekunden recherchieren, um herauszufinden, warum alle religiösen Rechtsgerichteten, einschließlich der pakistanischen Taliban, diesen Mann hassen, ihn verachten, ihn töten wollen. Er steckt also in einer Zwickmühle. Die liberale Linke behauptet, er sei nur ein rechtsgerichteter islamischer Fundamentalist. Die rechten Fundamentalisten in Pakistan behaupten, er sei ein jüdischer Agent, er hatte eine Frau, die jüdisch war, Jemima Goldsmith, usw. Es handelt sich also um eine Zwickmühle. Aber das grundsätzliche Problem ist ihre Unfähigkeit, Nuancen in den Menschen zu erkennen, wie ich schon sagte. Und Imran Khan als jemand, der im Westen gelebt hat, der die meiste Zeit seines Lebens in England gelebt hat, der Cricket spielte und so weiter, da gibt es zumindest ein Element des Unbehagens bei ihnen, dass, wenn er über diese Themen spricht, fortschrittliche Themen der sozialen Gerechtigkeit, warum er das nicht tut, sich verhält, spricht wie wir in England, und dabei aussieht wie wir?! Warum trägt er, das mag sich jetzt sehr trivial anhören, aber warum trägt er in Pakistan landestypische Kleidung? Warum beruft er sich bei diesen Dingen auf den Islam? Das ist etwas, was die Linke, nicht alle, aber Teile von ihr, leider nicht akzeptieren, nicht nachvollziehen kann. Und leider gibt es auch in unseren Reihen Islamophobie. Natürlich ist einiges davon verständlich. Pakistan hat Erfahrungen gemacht, sicherlich viele während der Zeit von Zia-ul-Haq und der Art von militanten Kräften, die hervorgebracht wurden, sicherlich nicht von Khan, aber von eben diesen Sharif-Brüdern im Punjab. Man hat also eine Erfahrung gemacht, bei der es eine verständliche Abscheu vor den fundamentalistischen und sektiererischen Kräften gibt, die entfesselt wurden. All das wird auf Khan projiziert, der damit nichts zu tun hat.

AM: Was wird Ihrer Meinung nach in Zukunft passieren? Imran Khan wird nicht einfach verschwinden. Er beschuldigt die USA erneut nachdrücklich, den Sturz seiner Person zu unterstützen, und ruft zu massiven Demonstrationen zu seiner Unterstützung und gegen seine Entmachtung auf. Was wird Ihrer Meinung nach in der nächsten Zeit passieren?

JA: Sogar für die Proteste am Sonntagabend rief Khan nur zur Teilnahme an der Kundgebung auf. Ich meine, es schien kaum ein Aufruf zu sein, nur eine Art Ermutigung. Und ich kann Ihnen mit Sicherheit sagen, dass er vom Ausmaß dieser Proteste im ganzen Land selbst überrascht war. Es ist also ein deutlicher Hinweis darauf, dass die politische Karriere von Khan und seiner PTI noch nicht vorbei ist. Das ist ein starkes Indiz dafür. Heute wurden Massenaustritte aus der PTI-Partei vorgeschlagen, es herrscht also eine ernste politische Krise, sogar auf parlamentarischer Ebene. Wie ich bereits sagte, haben wir im Laufe dieser Wochen auch erfahren, wer die unterstützenden Kräfte sind. Es sind nicht nur diese Oppositionsparteien. Es ist das sehr einflussreiche pakistanische Militär – oder zumindest die oberste Führung des Oberkommandos. Es ist auch ganz klar, dass die Mehrheit des Ministeriums für Arme und einfache Soldaten auf Khans Seite steht. Es ist also vielleicht

das erste Mal in der Geschichte des Landes, dass Menschen davon sprechen, wie einheitlich und diszipliniert das pakistanische Militär ist, und das stimmt auch. Es ist das erste Mal, dass es ernsthafte Meinungsverschiedenheiten gibt, bei denen ich nicht glaube, dass das Militär oder General Bajwa, der Generalstabschef der Armee, zum Beispiel dem Militär den Befehl zur Repression geben kann. Viele werden sich diesen Befehlen wohl einfach widersetzen. Es ist also eine sehr, sehr interessante Situation, die wahrscheinlich dazu führen wird, dass das Momentum, die anhaltende Dynamik dieser Demonstration zur Unterstützung von Imran Khan anhält. Und dies könnte schließlich genau zu dem führen, was die Opposition nicht wollte, nämlich zu vorgezogenen Wahlen. Wir müssen also abwarten und sehen, was passiert.

AM: Und für diejenigen, die vielleicht sagen: Das ist doch Routine in Pakistan, kein Premierminister beendet jemals seine volle Amtszeit. Das passiert immer. Was würden Sie darauf antworten?

JA: Der Unterschied ist, und ich erinnere immer wieder daran, dass die meisten Premierminister abgesetzt wurden – auch unser populärster Premierminister, auf den sich Imran Khan oft beruft, Zulfikar Ali Bhutto, in den 1970er Jahren, ein Populist, der über den islamischen Sozialismus sprach und deshalb sehr populär war, als er an die Macht kam. Am Ende kam niemand, um ihn zu retten. Niemand ging auf die Straße, um ihn zu verteidigen, als er von dem rechtsgerichteten Militärdiktator Zia-ul-Haq hingerichtet wurde. Der Unterschied besteht darin, dass all diese Regierungswechsel und der Sturz der zivilen Regierungen nicht von Massendemonstrationen zu ihrer Unterstützung begleitet wurden. Die Menschen waren ebenfalls enttäuscht und sahen keinen wirklichen Unterschied zwischen einer Zivilregierung und einer Militärregierung. Dies ist das erste Mal, dass es im ganzen Land zu massiven Protesten zur Unterstützung des Präsidenten kommt. Das ist also der entscheidende Unterschied. Wir werden sehen, wie lange das anhalten wird. Aber das ist der große Unterschied.

AM: Junaid Ahmad, Professor für Religion und Weltpolitik an der Universität von Lahore in Pakistan. Herzlichen Dank.

JA: Schön, dass ich hier sein konnte.

ENDE